

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Male: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Der „furor consularis“ in amtlicher Beleuchtung.

Ein neues Weißbuch über Samoa ist soeben dem Reichstage vorgelegt worden. Das Weißbuch enthält Berichte des deutschen Consuls in Apia, Dr. Knappe und des Corv. Capt. Krige von Sr. Maj. Schiff „Adler“, beide vom 31. Januar über die Vorgänge in Samoa im Laufe des Januar. Alle die sensationellen Mittheilungen aus englischen und amerikanischen Quellen über die Kriegserklärung des deutschen Consuls, die Untersuchung der fremden Schiffe, die Uebernahme der Polizeiverwaltung, die Gefangennahme fremder Unterthanen u. s. w. u. s. w., welche s. Z. so großes Aufsehen machten, finden hier ihre Bestätigung. Consul Knappe ist sogar so weit gegangen, die Proclamation des Kriegszustandes auf die Instruktionen der kais. Regierung zurückzuführen. Die Berichte sind am 6. März hier eingetroffen. Die Ueberfugung Knappe's war schon früher erfolgt.

Am 9. März richtet Graf v. Bismarck einen Erlaß an den inzwischen nach Samoa abgegangenen Generalconsul Dr. Stuebel, welcher die denkbar schärfste Kritik des Verhaltens des Consuls Knappe enthält. Der Bericht desselben bestätigte die Vermuthung, daß er den Vertretern der fremden Mächte wie den Eingeborenen gegenüber nicht mit der für eine richtige Behandlung internationaler Fragen unerlässlichen Ruhe und Kaltblütigkeit vorgegangen sei. Das Verhalten desselben entspreche weder den gegebenen Instruktionen noch den Herrn Knappe als Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes genau bekannt gewordenen Regeln und Zielen der Politik des Kaisers. Die Behauptung Knappe's, daß ihm von der kais. Regierung die Ermächtigung oder der Auftrag erteilt sei, den Krieg oder auch nur den Kriegszustand zu erklären, beruhe auf Willkür oder einem schwer erklärlichen Irrthum. Ein Kriegszustand sei in Folge der Kämpfe vom 18. Dec. v. J. nur mit den aufständischen Samoanern herbeigeführt u. s. w. Graf Bismarck hat den Eindruck, „daß die Empfindlichkeit über Mangel an Respect und der aus dem früheren Weißbuche bekannte aufhebende Brief des Hauptmanns Brandeis (des Beraters Tamasese's) in Verbindung mit der Anwesenheit von drei deutschen Kriegsschiffen Herrn Knappe die Kaltblütigkeit benommen habe, welche allein seinen Blick für die Situation und deren mögliche Folgen vor Trübung bewahren konnte.“ Daß Consul Knappe angewiesen war, die Forderungen wegen Uebernahme der Verwaltung der Inseln einschließlich der Vertretung nach Außen seitens Deutschlands zurückzunehmen, ist schon aus den Papieren des amerikanischen Parlaments bekannt. Der Erlaß schließt: „Die ferneren Ausführungen in dem vorliegenden Bericht, daß eine Annexirung der Inselgruppe durch Deutschland sämtlichen Samoanern am liebsten sein würde, daß aber trotzdem geringe Hoffnung auf Nachgiebigkeit der Aufständischen vorhanden sei, erscheine theils widerspruchsvoll, theils ohne praktische Bedeutung, da ohne Zustimmung Englands und der Vereinigten Staaten eine Veränderung der politischen Stellung Samoa's vertragsmäßig nicht angestrebt werden kann. Es ist mir unverständlich, wie Herr Knappe noch jetzt auf den Annexionsgedanken wieder zurück kommen konnte, nachdem er durch seine Mitarbeit im auswärtigen Amte, durch seine Instruktionen und durch die jüngste Correspondenz wissen mußte, daß alle Annexionsgelüste bezüglich Samoa's mit der Politik, die ich nach kaiserlichen Intentionen leite, in directem Widerspruch stehen.“ Offenbar ist „etwas faul im Staate Dänemark“, wenn ein Consularbeamter, der eben erst die Schule des auswärtigen Amtes durchgemacht hat — Consul Knappe ist erst am 12. November v. J. in Apia angekommen — binnen wenigen Wochen in eine Stimmung verfällt, in welcher er die Vertreter der auswärtigen Mächte wie Schulungen behandelt. Uns scheint, daß die Vorbereitung zum Consulardienst einer gründlichen Reform bedarf.

Auch dem englischen Parlament ist ein umfangreiches Actenmaterial über Samoa, ein sog. Blaubuch vorgelegt worden. In einer Depesche an den Botschafter Sir Malet vom 16. Februar erläutert Salisbury die Behauptung des Fürsten Bismarck, Großbritannien und Deutschland gingen betreffs Samoa's Hand in Hand, dahin, daß die beiderseitigen Ansichten zwar

betreffs der in Kraft zu setzenden Abmachung für die künftige Verwaltung der Inseln übereinstimmen, daß aber bei dem gegenwärtigen Conflict zwischen der deutschen Regierung und gewissen Theilen der Einwohner Samoas nicht gesagt werden könnte, England stehe auf Seiten Deutschlands. England halte eine gänzlich neutrale Haltung aufrecht und wäre an der Action Deutschlands weder interessirt noch dafür verantwortlich.

Tagesereignisse.

Der Staatssecretär Graf Herbert Bis marck hat sich auf acht Tage nach England begeben. Ein Börsenblatt folgerte alsbald daraus, daß es sich um den Abschluß eines Bündnisses zwischen England und Deutschland handle. Die „Times“ erklärt diese Meldung für unbegründet, Graf Bismarck besuche nur seine englischen Freunde, eine politische Mission habe er nicht.

Die Nachricht, daß der Prinz von Wales auf eine besonders freundliche Einladung hin nach Berlin kommen werde, bestätigt sich nicht.

Der Bundesrath erteilte vorgestern mehreren Gesetzen betreffend Glas-Lothbringen seine Zustimmung. Im Uebrigen standen nur Vorlagen von geringerer Wichtigkeit auf der Tagesordnung. Die neue Socialistengesetz-Vorlage war dem Bundesrathe noch nicht zugegangen.

Zu der Maßregelung der „Volkszeitung“ auf Grund des Socialistengesetzes — siehe übrigens den Bericht über die Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses! — schreibt sogar der „Hamb. Cour.“, welcher als das Organ des Herrn v. Bennigsen gilt, u. A. was folgt: „Die Regierung darf den Vogen des Socialistengesetzes, welchen ihr die Volksvertretung vertrauensvoll in die Hand gegeben hat, nicht überspannen; sie würde sonst das Gegenheil der erwarteten Wirkung erzielen. . . . In Summa begreifen wir die sorgenden patriotischen Erwägungen, denen die jüngsten scharfen und gebissigen Maßregeln entspringen, sehr wohl, aber von der rechtlichen Lage des Falles ganz abgesehen, stehen wir doch der gesamtpolitischen Weisheit eines derartigen Vorgehens mit zweifelndem Unbehagen gegenüber.“ Auch die „Nat. Ztg.“ bleibt dabei, daß auf Grund des Socialistengesetzes gegen die „Volksztg.“ nicht vorgegangen werden dürfe. Schließlich erklärt auch die „Köln. Ztg.“ das Verbot der „Volkszeitung“ sowie der „Zukunft“ für rechtlich unhaltbar. — Der Minister des Innern, Herrfurth, hat in einem Schreiben an den Vorstand der Actiengesellschaft „Volkszeitung“ abgelehnt, die Zurücknahme des Verbots der „Volkszeitung“ von Aufsicht wegen anzuordnen und dadurch der Entscheidung der angerufenen Reichscommission vorzugreifen. Die „Meinlich-Westfälische Zeitung“ will erfahren haben, daß das Verbot der „Volkszeitung“ vom Polizeipräsidenten als Landespolizeibehörde verfügt worden ist, ohne daß vorher deshalb beim Minister des Innern angefragt, geschweige gar von demselben eine Aufforderung dazu an den Polizeipräsidenten ergangen wäre.

Verchiedenen halboffiziellen Blättern wird als sicher bezeichnet, daß durch die Angelegenheit der „Volksztg.“ die Regierung in der schon seit einiger Zeit bestehenden Absicht, als Ersatz des Socialistengesetzes neben Uebertragung der Bestimmungen des Ausnahmengesetzes in das allgemeine Strafrecht auch eine Pressnovelle einzubringen, bestärkt worden ist. Das würde also eine gemeinrechtliche Umgestaltung des Socialistengesetzes voraussetzen, die in letzter Zeit wieder als fraglich bezeichnet wurde. Nach den halboffiziellen Andeutungen soll es sich bei der Pressnovelle nicht um Einengung der Pressfreiheit, sondern nur um eine „authentische Declaration der staatsgefährlichen politischen Tendenzen“ handeln, so daß man sich wohl auf eine neue Auflage des früheren „Untergrabungs“-Paragraphe und der vom Reichstag seiner Zeit abgelehnten Rautschulbestimmungen gegen die Presse vorzubereiten haben würde.

Ludwig Walebrode, ein Veteran der freisinnigen Publizistik, ist am Donnerstag Abend in der Seilanstalt Salem bei Ludwigsburg an Altersschwäche gestorben.

Die Amtsentsetzung des Lehrers Beckmann in Bergshofen bei Dortmund erregt in Lehrerkreisen peinliches Aufsehen. Die Amtsentsetzung ist ausge-

sprochen, weil Herr Beckmann in einem Vortrage über die Schulverwaltung auf dem vorjährigen westfälischen Lehrertage die geistliche Lokal-Schulinspektion als eine „unsittliche Einrichtung“ bezeichnet hat. Der Ausdruck, der formell etwas zu scharf erscheinen mag, ist wörtlich einem in der pädagogischen Welt sehr hoch geschätzten Buche entnommen, der „Leidensgeschichte der Volksschule“ von Dr. W. Dörpfeld, einem der mächtigsten und zu Fall's Zeit selbst zu ministeriellen Conferenzen einberufenen Pädagogen. Die Gefahren jeder nichtfachmännlichen Aufsicht liegen auf der Hand; nur die Sachaufsicht ermöglicht eine gerechte Beurteilung der Leistungen und entspricht damit den Anforderungen einer sittlich gesunden Ordnung. Es ist bezeichnend für die jetzige Zeit, daß eine solche Kritik der bestehenden technischen Schuleinrichtungen mit Amtsentsetzung geahndet werden kann.

Der württembergische Landtag ist auf den 3. April einberufen worden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat gestern die Statposition für die Centralleitung des Unterrichts mit 153 gegen 89 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die gesammte Rechte mit Ausnahme der Jung-Czechen.

Die scandaliösen Vorgänge in der ungarischen Hauptstadt haben den Kaiser Franz Josef sehr erbittert; das Kaiserpaar wollte in Folge dessen heute Pest verlassen; die Abreise ist aber wieder auf einige Tage verschoben worden. — Die Demonstrationen haben sich am Donnerstag wiederholt. Es wurden im Ganzen 94 Verhaftungen vorgenommen, ehe Ruhe eintrat. Der Unterrichtsminister Graf Csaky hat ein Rescript an den Senat der Universität erlassen, in welchem dieser angewiesen wird, die Disziplinarordnung streng zu handhaben. — Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ wird der Minister für öffentliche Arbeiten und Communication Baross, vorläufig die Leitung des Ressorts des Innern übernehmen. Tisza dürfte in nicht ferner Zeit das Portefeuille der Finanzen abgeben und selbst wieder das Ministerium des Innern übernehmen. — Im Unterhause besprachen gestern die Abgeordneten Urban und Raas vor Eintritt in die Tagesordnung unter heftigen Ausfällen gegen Polizei und Regierung die wieder vorgefallenen Demonstrationen, wogegen die Rechte lebhaft protestirte. Ministerpräsident Tisza antwortete unter gleich stürmischem Beifall von rechts wie Widerspruch von links, indem er auf seine Wirksamkeit zur Consolidirung Ungarns hinwies. In seinen Ausführungen verurtheilte er energisch einen jeden Appell an die Straße und erklärte, eine Unterwerfung der Majorität unter die Tyrannei der Minorität im Interesse des Landes niemals annehmen zu können, stellte auch Ausfälle im Parlament, wie sie gegen die lediglich ihre Pflicht erfüllende Polizei vorgekommen seien, als beispiellos hin. Mehrfach mußte der Präsident Abgeordnete der Opposition wegen ihrer beleidigenden Zwischenrufe zur Ordnung rufen.

Die französische Regierung wird bei der deutschen Regierung die Genehmigung nachsuchen, daß die irdischen Ueberreste der Generale Lazare Nicolas Carnot und François Marceau nach Frankreich zurückgebracht werden. Dieselben sollen neben demjenigen Daudins am 10. Juni im Pantheon beigesetzt werden. Marceau ist einer der hervorragendsten Generale der französischen Revolution, er fiel 1796 bei Altenkirchen und wurde später in Weiskenturm bei Neuwied beigesetzt. General Carnot ist der Großvater des jetzigen Präsidenten der Republik, ebenfalls ein hervorragender Feldherr der Revolution, der in Magdeburg begraben liegt.)

In der französischen Deputirtenkammer kam am Donnerstag die in Paris ausgebrochene Kupferkrise zur Sprache. Die Opposition benützte auch dieses Ereigniß zu scharfen Angriffen auf die Regierung. Schließlich aber gelangte die von der Regierung gebilligte Tagesordnung mit 339 gegen 212 Stimmen zur Annahme.

Stolz lieb' ich den Spanier. Am Donnerstag erklärte im spanischen Senat der Minister des Innern Capdepon auf die Anfrage, ob es wahr sei, daß Spanien Cuba zu verkaufen beabsichtige, unter lebhaftem Beifall, es existire in der ganzen Welt nicht Geld genug, welches hinreichen würde, auch nur den geringsten Theil spanischen Gebiets zu kaufen. Die spanische Nation würde, wenn es notwendig wäre, den heimatlichen Boden zu verteidigen wissen.

— Graf Peter Schuwalow, der bekannte Generaladjutant des Kaisers von Rußland und Bruder des russischen Botschafters in Berlin, ist gestern Nachmittag gestorben.

— Die serbische Regentenschaft läßt erklären, daß sie sich bei Ueberrahme ihrer Functionen durchaus nicht zur Einhaltung einer bestimmten auswärtigen Politik verpflichtet habe. Allen Blättern, welchen unter den früheren Regierungen der Postdebit entzogen worden war, ist der Ginzang in Serbien wieder gestattet worden. Der „Verschwörer“ Bascic traf am Freitag in Belgrad ein, wo ihm große Ovationen bereitet wurden.

Das Hochwasser.

Alle Nebenflüsse der Oder sind seit vorgestern stark geschwollen und haben z. Th. bereits schweren Schaden verursacht. Zum Glück ist indeß gestern wieder Frostwetter eingetreten und so wird vielleicht eine wirkliche Wasserfluth noch glücklich abgewendet werden. Von den hier vorliegenden Nachrichten sei das Folgende mitgeteilt:

Die Oder selbst ist bei Ratibor von gestern zu heute um 26 cm gefallen, u. zw. von 4,06 auf 3,80 m. Bei Oppeln wurde heute ein Wasserstand von 4,18 m verzeichnet; das Wasser stand. Bei Brieg war die Oder bis heute gestiegen; gestern 6,36, heute 6,40 m. Der Eisgang war vorüber. Bei Breslau wies der Oberpegel gestern 5,39, heute 6,44 m auf, das Wasser stieg. Ebenso stieg das Wasser bei Steinau (Wasserstand heute 3,63 m), fiel dagegen bei Glogau (Wasserstand heute 3,50 m, gegen gestern 3,62 m). — Bei Brieg hat die Oder begonnen auszufernen. Bei Glogau setzte sich gestern Abend das Eis in Bewegung. Bei Neusalz trieb das Wasser gestern fortgesetzt Eischollen mit sich; der Wasserstand betrug gestern Nachmittag 10 Fuß 4 Zoll.

Die Nebenflüsse der Oder sind z. Th. ausgefuhrt. Die stark geschwollene Gläzer Reihe, die auch ausgefuhrt war, ist seit gestern im Fallen. Die Weistritz ist vielfach aus den Ufern getreten und hat im Verein mit ihren Nebenflüssen den Saatsfeldern vielen Schaden zugefügt. Sie war gestern noch nicht im Fallen. Der Vober fiel gestern bei Landeshut, wo er starke Ueberschwemmungen verursacht hatte. Aus Sprottau wird gemeldet, daß die Voberau überfluthet ist; auch der Queis und die Sprotta fliegen gestern Vormittag noch rapide. Bei Raumburg am Queis sind große Flächen überschwemmt. In der Saganer Gegend hat der Vober starke Ueberschwemmungen verursacht. Er war gestern auf 2,50 m gestiegen; die V. Beer'sche Fabrik und die Christoph'sche Mühle in Sagan mußten außer Betrieb gesetzt werden. Der Queis dagegen fiel nach der letzten Meldung. Die Schirne ist bei Schöndthal ausgetreten und hat viele Wiesen unter Wasser gesetzt. Aus Siegerödorf wird Hochwasser gemeldet. Die Neisse war vorgestern bei Görlitz von 4 auf 8 Fuß gestiegen; die Deutsch-Ostiger und Lechwitz Wiesen wurden überschwemmt. Die Uferbewohner wurden amtlich gewarnt. Selbst die kleine Lubis ist bei Sommerfeld ausgefuhrt. Bei Gassen trat in der Nacht zu Freitag Hochwasser ein; das Wasser durchbrach bei der Richter'schen Mühle den Damm und überschwemmte die antiegender Gehöfte.

Wie in Schlesien, so sind auch anderwärts die Flüsse stark geschwollen. Die Elbe und die Warthe sind jetzt noch im Steigen begriffen. Auch in Galizien sind mehrfach Ueberschwemmungen eingetreten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. März.

* Theater in Grünberg. Das Kneifelsche Lustspiel „Wo ist die Frau?“, welches am Donnerstag zur Aufführung gelangte, ist eine sehr hübnerechte und wirkungsvolle Comödie, wenn es auch in ethischer Beziehung einen ersten Platz in unserer Bühnenliteratur nicht beanspruchen darf. Die Handlung steigert sich von Act zu Act, pridelnde Conversation und drohlige, die Lachlust erregende Scenen tragen dazu bei den Zuschauer weidlich zu amüsiren. Ge spielt wurde im Allgemeinen recht gut. Es gilt dies insbesondere von dem schelmischen Genius des Stückes, der Gerda, welche in Frä. Dora Bötter eine prächtige Vertreterin fand. Als würdige Theilnehmer an dem guten Erfolge sind Frau Tresper-Bötter und die Herren Perelli, Marmüller und Ulrich zu bezeichnen. Herr Hurst scheint über alle Intentionen der Bühnenschriftsteller erhaben zu sein. Die Rollen, die ihm zu Theil werden, mögen von einander abweichen, so viel sie wollen: er hat keine eine Rolle und weiß alle andern Rollen derselben anzupassen. Das mag bequem sein, das böse Publikum aber hat für dieses Talent des Darstellers kein Verständnis. — Der gute Erfolg des Stückes wird die Direction gewiß veranlassen, dasselbe noch einmal zur Aufführung zu bringen. Sie wird auch bei der Wiederholung wieder auf ein volles Haus rechnen können, besonders, wenn sie in der Besetzung der Rolle der Ottilie eine Veränderung eintreten läßt.

Am Freitag bedachte uns Herr Bötter wieder einmal mit einer Operette, u. zw. mit der Hopp'schen „Morilla“, die übrigens mehr in das Genre der romantischen als der komischen Operetten schlägt. Der textliche Theil entbehrt nicht eines romantischen märchenhaften Faubers. Die Musik ist zwar nicht sonderlich originell, aber annehmlich; insbesondere zeichnet sich die Oper durch einige Soli und Duette aus, die an Schönheit und Wirkungskraft nichts zu wünschen übrig lassen. Es kommt hinzu, daß die Direction in der Ausstattung des Stückes wie in der Costümierung der Darsteller ihr Möglichstes gethan hatte und daß die

Capelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Director Lehmann ihrer Aufgabe vollaus gerecht wurde. Diese glückliche Vereinerung verschiedener Umstände genügt allein schon, den reichen Beifall, den die Aufführung hervorrief, zu erklären. Den Vörantheil an demselben heimte Herr Perelli mit dem prächtigen Vortrag der ihm zugefallenen Soli ein. Seinen Leistungen durchaus ebenbürtig waren diejenigen des Herrn Tresper. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Herr Ulrich neben dem guten Spiel seine Rolle durch die Wahl einer vorzüglichen Maske trefflich gefördert hat. Auch Frä. Strauß gefiel uns in diesem Stücke recht gut. Ihre das gewöhnliche Maß der Gattin weit überragende Gestalt eignet sich wenig für Rollen im Salon, in denen wir sie bisher nur gesehen hatten. Als vagierende Bauerndirne aber und als Kriegsheldin war sie ganz an ihrem Platze. Ihre Stimme ist umfangreich, verrieth auch eine gute Schulung, aber der Ton entringt sich nicht frei genug der Brust, um den Gesang als sympathisch erscheinen zu lassen. Daß Herr Director Bötter aus seinem Asturio ein Cabinetstück machte und die Lacher auf seiner Seite hatte, brauchen wir kaum erst zu erwähnen, wohl aber ist der Hinweis darauf nicht überflüssig, daß auch die kleineren Rollen, und hier namentlich die Frauen-Rollen recht gut besetzt waren. Da die Vorstellung sehr beifällig aufgenommen wurde, erübrigt sich wohl unsere Empfehlung derselben für die morgen, Sonntag, stattfindende Wiederholung. Ein volles Haus ist der Direction auch ohne dieselbe gesichert. — Am Montag wird „die wilde Jagd“ die dritte Aufführung erleben; ob zugleich die letzte, wird von dem Besuch abhängen. Dienstag folgt sodann zum Benefiz für Frau Tresper-Bötter das reizende Lustspiel „Emma's Roman“. Die allgemein beliebte Benefiziantin wird sich hoffentlich über mangelndes Entgegenkommen seitens unseres Publicums nicht zu beklagen haben.

* In der vorgestrigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins, der letzten ordentlichen im gegenwärtigen Vereinsjahre, hielt Herr Dr. Gastein einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den „Alkoholismus“. Nachdem der Vortragende einleitend der weiten Verbreitung der berausenden Getränke besonders in kälteren Klimaten gedacht hatte, schilderte er die schädliche Einwirkung des unmaßigen Alkoholenusses auf die Gesundheit des Menschen, indem derselbe nicht nur Krankheiten erzeuge, sondern auch den Organismus so schwäche, daß er für Krankheiten leichter empfänglich wird. Statistisch lasse sich nachweisen, daß eine große Anzahl Menschen durch Verunreinigungen im Trunke ihr Leben verlieren und daß zahlreiche Selbstmorde unter dem Einfluß des Alkohols geschehen. Andererseits verkürzen Trinker ihre Lebensdauer durchschnittlich um die Hälfte. Die Trunksucht wirkt ferner entartend auf die Nachkommenschaft, Kinder aus Trinkerfamilien neigen zu Geisteschwäche und Idiotie. In Gegenden, wo viel Branntwein getrunken wird, sind weniger junge Leute zum Militärdienst für brauchbar befunden worden. Die Trunksucht ist das Haupthinderniß der Beseitigung der Armut, sie ist oft eine wesentliche Ursache für die Vermehrung der Verbrechen. Nicht wenige Alkoholisten verfallen in Geisteskrankheiten. Die Erscheinungen des Alkoholismus sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit der Getränke. Der Naturwein übt die geringste nachtheilige Wirkung aus, in zweiter Reihe rangirt das Bier, die letzte Stelle nimmt der Branntwein ein, besonders je weniger er gereinigt ist. Als Mittel zur Beseitigung des Alkoholismus empfahl der Vortragende: Verminderung der Schankstellen, Vertheuerung des Branntweins durch Steuern, Repressivgesetze gegen den Schankwirth wie gegen den Trinker, Unterbringung des Gewohnheitstrinkers in Trinkerasyle, Erjag durch andere Genußmittel wie Caffee und Thee, Begünstigung des Weinbaues und Verallgemeinerung des Bierconsums durch Herabsetzung der Biersteuer. Beschaffung kräftiger Nahrung, sowie geunde Arbeiterwohnungen sind geeignet den Arbeiter von der Schankstube fernzuhalten. Verbreitung von Wissen durch guten Schulunterricht, belehrende Vorträge, Volksbibliotheken, billige Volkstheater werden den Arbeiter vor Verlockungen in das Wirthshaus schützen. Mit einem Appell an jeden wahren Volkstfreund, mitzuwirken in dem Kampfe gegen die Trunksucht, schloß der Vortrag.

* In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Ausschusses-Vereins, welche von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Delvendahl, geleitet wurde, gedachte der Rendant, Herr Wilh. Mühle, zunächst des am 5. d. M. verstorbenen Vereinsvorsitzenden Herrn Realgymnasiallehrer Decker, dessen reiche Verdienste um den Verein während 18jähriger Thätigkeit als Vorsitzender er hervorhob. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurde vom Vorsitzenden der Verwaltungsbereich für das abgelaufene 28. Geschäftsjahr erstattet, welchem wir folgendes entnehmen. Die Mitgliederzahl betrug Anfang 1888: 450; im Laufe des Jahres traten 31 hinzu, während 27 ausstiegen, so daß der Verein am Jahreschlusse 454 Mitglieder zählte. Der Kassenumfang betrug 875 132 M. in Einnahme und 872 066 M. in Ausgabe; an Vorschüssen wurden 792 680 M. in 2268 Posten bewilligt, wofür 11 199 M. Zinsen erhoben wurden. Der Wechselbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 197 033 M. An Depositen wurden 15 642 M. ein- und 24 167 M. zurückgezahlt und bezugten dieselben am Schlusse des Jahres 148 636 M. An Vereinsgläubiger wurden 5152 M. Zinsen gezahlt. Die Stammanteile der Mitglieder vermehrten sich um 468 M. und betragen am Jahreschlusse 47 529 M.; der Reservefonds erhöhte sich von 8574 M. auf 10 021 M. Die Activa des Vereins betragen 211 562,49 M., die Passiva 207 361,30 M., was einen Reingewinn von 4201,19 M. ergiebt. Hier von gehen noch 579,52 M.

Gebaltsrest, Beitrag zum Genossenschaftsverbande u. ab, sodas zur Verfügung der Generalversammlung 3621,67 M. blieben. Dem Rendanten wurde einstimmig Decharge erteilt. Von dem Gewinn werden 7% Dividende für 45 244 M. Stammanteile mit 3167,08 M. vertheilt, während der Rest von 454,59 M. dem Reservefonds zugeschrieben wird. Der Höchstbetrag der anzunehmenden Depositen wurde wiederum auf 200 000 M. festgesetzt. Bei der hierauf erfolgenden Vorstandswahl wurde Herr Rosamentier Traug. Hartmann mit 37 von 42 gültigen Stimmen zum Vorsitzenden und an Stelle des Vorigen in den Ausschuss Herr Rächnermeister Langner gewählt, während im Uebrigen Wiederwahl stattfand.

* Der hiesige Consum-Verein ist, wie wir hören, in einen interessanten Proceß verwickelt. Derselbe führte wie jeder Colonialwaarenhändler u. U. auch denaturirten Brennspiritus in dem Glauben, daß eine Concession nicht notwendig sei. Diese Ansicht war im Publicum und bei vielen Behörden des preussischen Staats vorherrschend, bis die Minister des Innern und des Handels eine, am 8. December 1888 auch in den Amtlichen Nachrichten des Grünberger Kreises veröffentlichte Verfügung erließen, wonach der Handel mit denaturirtem Spiritus vorläufig noch einer Concession bedürfe, daß aber Verhandlungen eingeleitet seien, den Handel freizugeben. Eine Stunde vor Veröffentlichung dieser Verfügung in den hiesigen Blättern, am 8. Dec. 1888 gegen 6 Uhr Abends, wurde nun in den Verkaufsstellen des hiesigen Consum-Vereins auf besondere Weisung der Verkauf von Brennspiritus polizeilich festgesetzt, inhibirt und die Klage wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung eingeleitet. In der Klage wird darauf hingewiesen, daß der hiesige Magistrat Anfang März v. J. die Concession verweigert habe, weil der Consum-Verein eine Actien-Gesellschaft sei und nach einer Entscheidung des Oberverwaltungs-Gerichts Actien-Gesellschaften eine Concession zum Kleinhandel mit Spirituosen nicht bewilligt werden könne. Die Strafkammer in Glogau wird nun zu entscheiden haben, ob diese Auslegung des Magistrats auch auf Brennspiritus, der bekanntlich nicht zu trinken, auszudehnen ist. Eine Concession ist erforderlich, aber nach einer Regierungs-Verfügung die sonst üblichen Abgaben von 18 M. p. a. nicht zu entrichten, wenn Brennspiritus allein geführt wird.

* Wegen Entgleisung eines Packwagens in Beuthen a. O. erlitt gestern der Personenzug, welcher fahrplanmäßig um 1 Uhr 30 Minuten Nach. aus Glogau hier eintreffen soll, eine 1 1/2 stündige Verpätung. Auch der von hier nach Glogau abgelassene Personenzug kam deshalb mit einer Verpätung von 35 Minuten daheim an.

* Uebermorgen ist Mariä Verkündigung, da sollen die Schwalben wiederkommen. Sie werden sich wohl noch einige Tage überlegen. Wenigstens wollen wir das altgermanische „Fest der ersten Schwalbe“ nicht eher feiern, als bis wir sie gesehen haben.

* Morgen über acht Tage haben wir den Sonntag Lätare. Wir machen heute schon darauf aufmerksam, daß die alte abgeschmackte Sitte des Tobausingens polizeilich untersagt ist und daß die Kinder, die gleichwohl noch bettelnd und johlend von Haus zu Haus ziehen sollten, Strafe zu gewärtigen haben.

* Wir haben neulich darauf hingewiesen, von wie großem Nutzen für die sanitären Verhältnisse einer Stadt die Reinlichkeit ist. Jeder Bürger und besonders jeder Hausbesitzer hat ein großes Interesse an der Gesundung der Stadt. Aber wenn es gilt dieses Interesse durch die Reinhaltung der Straße, wozu sie polizeilich verpflichtet sind, zu betheiligen, dann sind manche Hausbesitzer nicht zu sprechen. Da wird's denn bald polizeiliche Strafmandate in Hülle und Fülle geben; denn die Polizei ist fest entschlossen, für jede Vernachlässigung der Bürgerpflicht in dieser Beziehung unmissverständlich mit Strafen vorzugehen.

* Aus der Schöffensitzung vom legen Donnerstag ist noch nachzutragen, daß der wegen körperlicher Mißhandlung angeklagte Mühlenbesitzer J. aus Neukettow mit Rücksicht auf die Robheit, die er bei seiner That zu Tage gelegt hat, zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt wurde.

* Der Diebstahl in Sawade — es handelte sich um 70 Mark, welche der Arbeiter Karl seiner Schwester, der Frau Pitische zur Aufbewahrung übergeben hatte — ist jetzt aufgeklärt. Nach mehrfachen Verhören hat die Frau des Stellmachers Klose, des Hauswirths der Frau Pitische gestanden das Geld gestohlen zu haben.

* Wegen Diebstahls ist gestern der Schlosser Carl Möse verhaftet worden. Derselbe ist, wie erst jetzt ermittelt wurde, auch einer der beiden Ströche, die, wie s. 3. gemeldet, am 26. Januar den Arbeiter Anders aus Krampe in der Nähe von Kühnau überfallen und arg mißhandelt haben.

* Schon seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß sich der Korpjurker Nietschel der über ihn verhängten Strafe von 2 Jahren im Gefängnis zu Glogau durch Erhängen entzogen hat. Eine authentische Nachricht hierüber liegt bis zum Schluß der Redaction noch nicht vor.

* Die erst vor einigen Jahren gepflanzten Bäume auf der Promenade vom Russischen Kaiser nach dem Rohrbusch scheinen dummen Jungen im Wege zu sein. Wenigstens wurden vorgestern ihrer 8 bis 10 von unnützen Händen beschädigt. Hoffentlich schläft der Verräther nicht; den Burschen wäre ein Dutzettel schon zu gönnen.

* Die Gebühr für Telegramme nach Großbritannien und Irland beträgt vom 1. April ab 15 Pf. für das Wort. Als Mindestbetrag wird für ein Telegramm 80 Pf. erhoben. Gleichzeitig wird in

Erinnerung gebracht, daß der abgekürzte Telegrammtarif, welcher in tabellarischer Form, den Vorzug großer Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit für Jedermann besitzt und nach Eintritt einer jeden Tarveränderung in neuer Auflage erscheint, im Abonnementwege bei den Postanstalten für 50 Pfennige jährlich bezogen werden kann.

* Auf Grund des § 29 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftsteuer, vom 30. Mai 1873, hat der preussische Finanzminister die mit dem 1. April d. J. ins Leben tretende Vereinigung der gegenwärtig in Breslau für die Provinz Schlesien bestehenden drei Erbschaftsteuerämter zu einem Amt, mit dem Sitz in Breslau, verfügt. Dasselbe wird aus drei, je von einem Stempelschatz zu leitenden Abteilungen bestehen und die Bezeichnung Königlich-schlesische Erbschaftsteueramt und Stempelschatz, Abtheilung I (II, III) führen.

+ Christianstadt, den 21. März. Selbstverständlich ist hier allenthalben das Tagesgespräch der Bau der Bahn von Venau nach Christianstadt, und tritt die Ansicht hervor, daß diese kleine Bahn für das Publicum im Allgemeinen wenig Nutzen hat. Auf der Bahn Gassen-Ärnsdorf cursiren nur wenige Züge und die Verbindung von Venau aus mit Sagan und Sommerfeld hat für uns keinen sonderlichen Vortheil. Wollen wir dann nach Sorau, zu unserer Kreisstadt, mit welcher wir in lebhaftem Verkehr stehen, so müssen wir über Sagan oder Sommerfeld fahren, und das wäre mit vielen Umständen und Zeitverläumnissen verbunden. Gerade die directe Verbindung mit Sorau ist für das ganze Publicum von Hauptfache, jede andere Verbindung über Venau Nebensache. Der einstimmige Wunsch des Publicums ist darum auf directe Verbindung mit Sorau gerichtet. Daß eine Anweisung des Eisenbahnministers bereits dahin ergangen sei, auch die Vorarbeiten für eine Bahn von Venau nach Sorau vorzunehmen, wird wohl verbreitet, aber weder hier noch in Sorau ist an maßgebender Stelle etwas davon bekannt. Daß eine Ueberführung des Verkehrs mit Weiterführung der Bahn nach Grünberg große Mühe und Kosten verursachen

würde, bestreiten wir geradezu. Führt die Bahn nur erst von Sorau über Venau nach Christianstadt, so kommt die Verlängerung derselben bis Grünberg von selbst, und erst dann würde diese Bahn eine Bedeutung gewinnen.

— Unter Denselben, welche bei der in voriger Woche in Danzig stattgefundenen 200jährigen Jubelfeier des Regiments „König Friedrich I.“ decorirt worden sind, befindet sich auch der Lehrer Schulz aus Christianstadt a. B., der 20 Jahre hindurch an der Militär-Capitulanten-Schule thätig war. Herr Schulz erhielt den Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens.

— Der Brautkleier und die Spitzen garnitur für die Schwester der Kaiserin Victoria sollen auf Befehl der Kaiserin in Schlesien ausgeführt werden. Die schlesische Spitzen-Manufactur von Bernhard Mezner in Hirschberg, vielfach durch höchste Preise ausgezeichnet, ist mit der Ausführung betraut.

Bermischtes.

— Bei der Vermählung des Prinzen Alexander von Battenberg mit Fräulein Volsinger ist es allem Anscheine nach nicht ganz correct zugegangen. Der „Figaro“ veröffentlicht nämlich einen Brief aus Nizza mit dem Wortlaute des standesamtlichen Protocolls der Trauung des Prinzen Alexander von Battenberg mit Fräulein Volsinger, vollzogen durch den Maire des Dorfes Castellon, sechs Kilometer von Mentone, am 6. Februar. Die religiöse Trauung ist an demselben Tage in der protestantischen Kirche zu Mentone erfolgt. Der Maire von Castellon hat aber dem Correspondenten des „Figaro“ erzählt, der Prinz habe ihm nämlich die Zustimmung des Staatsanwaltes in Nizza versichert, was ihn veranlaßt habe, die standesamtliche Vermählung vorzunehmen, obgleich der Prinz nicht den gesetzlichen Vorschriften genügt hatte. Der Correspondent fügt hinzu, der Staatsanwalt beabsichtige, beim Tribunal in Nizza die Nichtigkeit der Trauung zu beantragen.

— Die Mörder des Dr. Schid. Nach dreitägiger Verhandlung wurden gestern in Bozen Jacob Rün und Josef Schöpf aus dem Ober-Vintschgau wegen des Verbrechens des Raubmordes, begangen an dem seit dem 11. August vorigen Jahres vermißten und am 23. September in Mittelloch an der Schweizer Grenze aufgefundenen Touristen Dr. Schid aus Obdöhlen in Sachsen, einstimmig von den Geschworenen schuldig erkannt und von dem Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Explosion. In der Roensfabler Dynamitfabrik hat am Donnerstag eine Explosion stattgefunden, durch welche zwei Patronenbuden zerstört wurden. Vier Arbeiter wurden getödtet, außerdem ist ein Nachwächter in einer Schwefelbude erstickt.

— Des gelben Fiebers wegen sind in Italien und Spanien Quarantäne-Maßregeln für die Provenienzen aus Brasilien angeordnet worden. Auf der Insel Asinara ist das italienische Paddelboot „San Gottardo“, welches aus Brasilien dort ankam, in Observation genommen worden, weil auf der Ueberfahrt drei Personen am gelben Fieber starben. — Auch der erste Ingenieur des Schraubendampfers „Argentina“ von der hamburg-südamerikanischen Dampfschiff-Gesellschaft ist am gelben Fieber gestorben.

Wetterbericht vom 22. und 23. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	748.3	-1.0	WS 3	88	10	
7 Uhr Morg.	751.1	-2.4	WS 3	85	3	
2 Uhr Nm.	751.1	+2.2	WS 5	75	10	

Witterungsaussicht für den 24. März:
Kühles Wetter mit abnehmender Bewölkung; wenig oder kein Niederschlag.



Monogramme und Kupfer- schablonen, fow. Schablonen, Zahlen, einzelne Buchstaben für Reichthümer empf. Otto Karnetzki, Gränzeugmarkt.

Complete Anzüge werden sauber zu nur soliden Preisen angefertigt.

Auf Wunsch liefere auch Stoff dazu.
H. Elsner, Zöllnerstr. 28.

Zur Einsegnung empfehle **Mützen u. Hüte** zu den billigsten Preisen.

Emil Fiedler,

Niederthorstr. Ecke der gr. Kirchstr.
Für gute Säckelle zahlt die höchsten Tagespreise
D. D.

Professor Dr. J. Grossmann's hygienisches Beinkleid für Damen.

Alleinige Niederlage für Grünberg und Umgegend bei **Frau M. Freudenberg,** 42. Breslauer-Strasse 42.

Zur Anfertigung von **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** halte mich bestens empfohlen.

M. Röhrich, vorm. H. Bethke, Niederthorstrasse Nr. 10.

Strohüte

für Herren und Damen werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons umgearbeitet. Modelle liegen zur Ansicht. **J. Wagner,** Berlstr. 14.

Kinderwagen!



größte Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten bei **H. Zerbock,** Herrenstr. 7.

Hierdurch erlaube ich mir meine Färberei fow. mein Cardorbereinigungsgeschäft in empf. Erinnerung z. bringen. **Carl Grade,** Krautstr. 21, auch Eingang am Glasterrpl.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein reichhaltiges Lager von **Herren- u. Knaben-Anzügen** und alle in dies Fach gehörenden Artikel einer gefälligen Beachtung.

Carl Storbeck, Schneidermeister.

Strohüte werd. angenommen zum Waschen, Färben und Modernisiren zu bekannt billigen Preisen.

Gute Rosen-, sowie gute Saatkartoffeln, frühe Rosen u. rotte Dabersche. **Frau Sonnek,** gr. Bergstr. 7 (Busch's Lustgarten).

Flügel u. Pianinos,

nur kreuzzeitige, 10 verschiedene Modelle, glöckenheller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector **A. Stolz.**

Schenscheeren, Baum- u. Weinscheeren, Baumsägen, Baumkrägen, Schuppen, Spaten und Schaufeln, sowie Stroh- u. Grubenfellen in großer Auswahl empfiehlt

H. Conrad, a. d. evgl. Kirche.

Beste Nähmaschinen, Bring- u. Waschmaschinen, Pumpen zu Wein, Wasser, Petroleum etc., sowie **eiserne Bettstellen und Gartenmöbel**

bei **J. Nierth.**

Bleichwaaren u. Garne, Spinn- u. Webesachen

übernehme wieder für die seit 33 Jahren als renomirt bekannten Nasenbleichen des Herrn **Friedr. Emrich,** Hirschberg i. Schles. Gefl. Aufträge erbittend **C. Kube in Saabor.**

Fertige Särge in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen **H. Keller,** Niederstr. 59.

Beste u. billigste Bezugsquelle für doppelt gereinigte, direct importirte, echt nordische **gerissene Gänsefedern!** Wir versenden sofort, geg. Nachn., in Postcoltis von circa 10 Pfund: Nordische Kühenfedern à 1 M. 40; 1 M. 50; 2 M.; 2 M. 50; 2 M. 80 u. 3 M. per Hund. — Silberweiße nord. Gänsefedern à 3 M. 50; 4 M.; 4 M. 50 u. 5 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt zurückgenommen. — **Pocher & Co. in Horford i. Westf.**

Heut Jungbier bei **Michaelis.**

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk. **Reparaturen, vorzügliche Plomben** bei **F. A. Lehfeld,** Berliner Straße 11.

Keine Hilfe für Brustkranke

gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitznasenflectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der Pflanze **Homoriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön blond, braun, schwarz mit meinem

Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt. Keine Deposits. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M. 3.—** (auch Briefmarken) oder Nachnahme von **M. 3.50** porto-frei zu beziehen.

• **Gratulationskarten,** • **Pathenbriefe.** • **Papier- u. Ausstattungen** in größter Auswahl offerirt billigt **Otto Karnetzki,** Papierhandlung und Buchbinderei, Gränzeugmarkt.

Lohnender Nebenverdienst. Achtbare Damen a. guter Familie, welche in geeigneter Lage wohnen, erhalten von e. Fabrik Commissions-Lager. Nur ausführliche Meldungen finden Berücksichtigung und sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** mit Chiffre **J. N. 530.**

Brenz. Lotterie

1. Klasse 2. u. 3. April. Anttheile: $\frac{1}{8}$ 7 M., $\frac{1}{16}$ 3 1/2 M., $\frac{1}{32}$ 1,75 M., $\frac{1}{64}$ 1 M. versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Pflasterstein schläger

für die Chaussee Naumburg - Kunzendorf werden bei gutem Lohn sofort gesucht. **Kahl, Bauunternehmer, Hirtendorf, Kr. Sprottau.**

1 tüchtiger Zimmermann

findet dauernde Beschäftigung. **Bergschloßbrauerei C. L. Wilh. Brandt.**

Einen verheiratheten **Kutscher Ernst Mühle.**

Auf sofort **150 Maurer für Bremerhaven und Nachbarorte** gesucht. Tageslohn f. 10 ständ. Arbeit 4,00—4,25 M. **Zunungs-Arbeitsnachweis für Maurer zu Bremerhaven.** Hinfahrt unter Bedingung frei.

Gesucht werden zum baldigen Antritt in der Ziegelei Heimerdorf bei Grünberg **2 Maurerziegelstreicher,** desgleichen **1 Einseher** bei hohem Lohn durch

August Heinrich, Ziegelmeister. Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. April cr.

einen Lehrling.

Robert Grosspietsch.

Für eine **Seifenfabrik und Materialwaaren-Geschäft** nach auswärts Ostem ein Lehrling gesucht. Näheres **Niederstr. 21.**

1 Lehrling sofort oder Ostem gesucht. **J. Kühne, Maler,** Fleischstr. 7.

Tapeten

empfiehlt billigt **D. D.**

Einen Lehrling sucht

O. Ludewig. Einen Lehrling zur **Bäckerei** sucht **Joseph Ahr, Mittrig.**

Ein **Knabe,** welcher Lust hat **Malen** zu werden, kann bei mir in die Lehre treten. **Fritz Goll,** Bahnhofstr.

Einen Lehrling nimmt noch an **Gustav Uhlmann,** Fleischermstr. am Markt.

Einen Lehrling sucht **Ad. Sommer, Maler,** Schulstr. 7.

Eine **Bedienungsfran** zum 1. April gesucht **Holzmarktstr. 2, I.**

Tüchtige Fadenmädchen zum Sefactor nimmt noch an **H. Fickelscherer.**

Eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör wird zum 1. Juli zu mietthen gesucht. Offerten unter **S. S. post-lagernd** erbeten.

1 **Wohnung** v. Stube, Alt., Küche u. Zubehör ist v. Ostem an mietthofrei **Ring 23.** Kl. Oberst. z. verm. E. Grain, Berlstr. 22.

Eine **Wohnung** von 2-3 Stuben nebst Küche von ruhigen Leuten zum 1. Juli zu mietthen gesucht. Offerten unter **Z. 99** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine größere oder zwei kleine **fein möblirte Zimmer** werden bald oder später zu mietthen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe unter **G. A. 100** befördert die Expedition d. Bl.

Fr. möblirtes Zimmer billig zu vermietthen **Oberthorstrasse 13.**

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermietthen **Niederstrasse 38.**

2 Kostgänger w. ang. **Maulbeerstr. 8**

Theater in Grünberg.

Sonntag:
Unter Mitwirkung der ganzen Stadtkapelle
unter persönlicher Leitung ihres
Dirigenten Herrn Lehmann:

Morilla.

Operette in 3 Acten. Text und Musik
von Hopp.
Mit neuer glänzender Ausstattung an
Costümen und Requisiten.

Montag:

Zum dritten und letzten Male: Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Acten von Ludw. Fulda.

Dienstag:

Zum Benefiz für Frau Tresper-Pötter. Emma's Roman.

Lustspiel in 4 Acten von H. Kneisel.
C. Pötter, Theaterdirector.

Gesundbrunnen.

Grosses Concert

der gesammten Lehmann'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher: Tanzkränzchen.

Große Polonaise
mit Präsent-Verteilung.
Um zahlreichen Besuch bittet
Ernst Schmid.

Café Waldschloss.

Im Drei-Kaiser-Saal:

Flügel-Unterhaltung

mit Klavier- und Violon-Begleitung.
Große Polonaise
mit Verloofung für Damen,
Hauptgewinn zwei Theater-Billets.

Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein H. Bester.

Walter's Berg.

Heut Sonntag: Flügel-Unterhaltung
mit Cornet-Begleitung.
Nachmittag zum Kaffee frische Plinze.
Es ladet freundlichst ein R. Walter.

Schützenhaus.

Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

im hochfeinen decorirten Saal.

Grünbergshöhe.

Heut Sonntag: Flügelunterhaltung.

Goldener Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Heut Sonntag: Tanzmusik.

Sonntag: Tanzmusik

(Hornmusik) bei W. Hentschel.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung
mit Violon-Begleitung.
Anfang 5 Uhr.

Hôtel Deutsches Haus.

Zur Flügel-Unterhaltung
ladet ergebenst ein L. Raedisch.

Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung
im Waldschloss. Der Vorstand.

Frisches

Kennthierfleisch

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Hochfeinen

Räucherlachs,

Mal und

Büdlinge.

Max Seidel.

Frischen

Ital. Blumenkohl,

Messina Blutapfelsinen

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Pflaumenmus verk. Bäcker Sander.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich mich hier selbst **Klempner** etablirt habe. Es wird mein bestes
Breitestraße 52 als Bestreben sein, alle in mein Fach
schlagenden Arbeiten, die mir übertragen werden, aufs Reellste auszuführen. Ebenso
werden Reparaturen jeder Art sauber und schnell zu ermäßigten Preisen in meiner
Werkstatt ausgeführt. Papp- u. Holzcement-Dächer werden neu angefertigt,
auch reparire ich dieselben, nur unter Garantie.

Ich empfehle meinen neu eingerichteten **Laden** zur gütigen Beachtung.
Grünberg, im März 1889. Hochachtungsvoll

Fr. Abox, Klempnermeister.

Confirmations-Geschenke!

Medaillons u. Kreuze von Gold- u. Silber etc.

in größter Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt unter reeller Bedienung einer
gütigen Beachtung

Georg Sandler, Goldarbeiter, Oberthorstraße

(Gesellschaftsbau).

Gebet- und Gesangbücher,

katholische und evangelische, empfiehlt in größter Auswahl
R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Neue Gesangbücher,

größte Auswahl, empfiehlt
Heinrich Wilcke, Breitestr. 74.

Zur Einsegnung schwarze u. colorierte Kleiderstoffe u. Cachemirs
bekanntester Güte zu jedem Preise, fertige Anzüge für
Knaben zur Einsegnung bei Köhler am Markt.

Zur Frühjahrssaison!

empfehle alle Artikel zur Schneiderei: Soutasch u. seid. Besatzborden.
Wofamenten, Schnüre u. s. w. zu billigsten Preisen.

Marie Jungnickel.

Mützen und Hüte modern und
billigst bei N. Banitsch.

Postplatz 16. Adolph Kossmann's Postplatz 16.

größtes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

bietet allen Herrschaften von Stadt und Land die reichhaltigste Auswahl aller
Arten Herren-, Damen- und Kinderstiefel, sowie Knabentulpenstiefel
zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung.

NB. Einen Posten zurückgesetzte Damenstiefel verkaufe ich zum
Selbstkostenpreis. D. O.

Cacao

von van Houten & Zoon,
J. & C. Blooker,
J. G. Hauswaldt,
Gebr. Stollwerck,
P. W. Gaedke,
Lobeck & Comp.

Chocoladen

von Ph. Suchard,
Th. Hildebrand & Sohn,
J. G. Hauswaldt,
Gebr. Stollwerck.
Racahout des Arabes
empfehlen

Ernst Th. Franke.

Sauer-Kohl,

Sauer-, Senf- und Pfeffer-
Gurken,
Breißelbeeren,
Bosn. Backpflaumen,
Amerik. Ring-Aepfel,
Aepfelspalten

empfehlen billigst

Ferdinand Rau.

Hochfeine Margarine

à Pfd. 50, 60 u. 70 Pf.,

Rauchheringe,

Sauer- u. Pfeffer-Gurken,

Sauerkohl

empfehlen

Gebr. Straube.

Mess. Apfelsinen,

à Pfd. 25 Pfg. empfiehlt

M. Finsinger.

Von neuer Sendung:

Messina Apfelsinen,

Blut-Apfelsinen,

Citronen,

Ital. Blumenkohl

empfehlen

Gebr. Straube.

Sauer-, Senf- und Pfeffer-Gurken, Breißel-
beeren, eingelegte Pflaumen und Kirschchen
empfehlen Frau Faustmann, Berlinerstr. 6.

Montag treffen Male aus
Frankfurt hier ein.

Quargfuchen,

Pflaumenfuchen, Schaumbrezeln

empfehlen

Aug. Negelein.

Extrafettes

Koscher Schensfleisch

Prima Waare

empfehlen

O. Ludwig.

Montag:

hauptsfettes Rindfleisch

bei Paul Brunzel.

Hauptsfettes koscher Schensfleisch,

Prima Waare

empfehlen

Gustav Uhlmann.

Drogenhandlg. v. H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftsbau,

empfehlen gute schwarze Schreibinte; bei

Abnahme größerer Posten Vorzugspreise.

Durch Analysen

beendigt und gericht-
licher deutscher Chemiker
ist festgestellt, dass die
Qualität des

Waldenburger

„Benedictine“

dem französischen

Liqueur Benedictine gleich steht.

Dabei ist der Waldenburger 60%

billiger als der französische. Dieser

vorzügliche preisgekrönte Walden-
burger „Benedictine“ ist stets vor-
rätlich in Flaschen à M. 4.75 — M. 2.50

M. 1.40 — 80 S. und Musterflaschen

à 40 S.

Max Seidel, Delicat.-Handlung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenkräftige Wunden in

früherer Zeit. Ebenso jede andere Wunde

ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),

böse Brust, erfrorene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und

Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch,
zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-
schen, Flecken, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg und
Rontopp nur in d. Apotheken à Schfl. 50 Pf.

Kartoffeln verkauft Bäcker Sander.

Zur Confirmation!

Empfehle mein aufs
Reichhaltigste fortirtes
Handschuh-Lager

sowie

Corsets,

Rüschen,

Cravatten,

Shlipse

einer gütigen Beachtung.

M. Freudenberg,

Handschuh-Geschäft.

Achtung! Achtung!

Echt österreichische Schuhe, Stiefel
und Gamaschen,

sowie Knabentulpenstiefel und
Kinderschuhe

in bekannt größter Auswahl empfiehlt
zu soliden Preisen

Emanuel Schwenk.

! Hüte!

für Herren, Confirmanden
und Knaben,

in Seide und Filz, modernster
Formen und Farben zu aller-
billigsten Preisen bei

Oscar Gerasch,

Sutfabrik,

vis-à-vis dem schwarzb. Adler.

Zuch-Ausschnitt.

Die modernsten Muster in
Ueberzieher- und
Anzug-Stoffen

für die Frühjahrssaison, ferner Westen
in Wique und Seide, empfiehlt billigst
bei größter Auswahl

R. Franz.

Grude-, Koch- u. Heiz-

öfen, sowie Leimofen,

billigste und bequemste Feuerung, Tag
und Nacht im Brande, liefert

J. Nierth.

Vorzügliehen

Roth- u. Weißwein,

pr. Str. 80-60 pf.,

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Aepfelwein und

Aepfelwein-Bowle

empfehlen

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzügliehen Aepfelwein und

Aepfelwein-Bowle

empfehlen

O. Rosdeck,

86r Rothwein L. 80, Weißwein

L. 70 pf. bei A. Seimert.

G. alter Rothw. L. 60, Ww. L. 50 pf.

R. Brunzel, Berlinerstr. 94.

G. 87r Ww. L. 55 pf. Cichhorn.

G. 86r Rothw. à L. 80 pf. b. R. Weber.

86r Ww. L. 80 pf. R. Delvendahl.

87r L. 50 pf. Maurer Volkman, Gansingerstr.

86r Ww. L. 80 pf. G. R. Pitz, Berlstr. 62.

87r W. à L. 50 pf. H. Elsner, Zöllschauerstr. 28.

G. 87r L. 50 pf. Wllh. Herzog, Naumbgstr. 53.

G. 87r W. L. 55 pf. Tischler Koller, Nrstr. 59.

83r Ww. L. 60 pf. Aug. Brucks, Breite Str.

Weinausschnitt bei:

D. Schulz vorm. Klauke, Nrth. 87r 60 pf.

Nippe am Markt, 86r 80 pf.

M. Magnus, Krautstraße, 87r 60 pf.

B. Jacob, Krautstr., 86r 80, L. 75 pf.

Webermstr. H. Derlig, Fischmt., 86r Ww. 80.

Karl Krüger, Neue Häuser, 87r 60, L. 55 pf.

Ed. Eckardt, Krautstr., 87r W. 60, L. 50 pf.

Schubm. Schalle, Niederstr., 87r 60 pf.

W. Becker, Mittelstr., 87r 60 pf.

G. Richter, Burg 6, 87r 60, L. 55 pf.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Oculi.

Vormittagspr.: Fr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Fr. Candidat Ludwig.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag verließ am Donnerstag in Anwesenheit des Fürsten Bismarck den Nachtrags-etat in zweiter Lesung. Abg. Richter (freis.) betonte, es handle sich nach den in den Commissionen gegebenen Aufschlüssen weniger um die Verpannungsfraße, als um die Aenderungen des Verhältnisses der Artillerie zu den übrigen Truppengattungen, wodurch eine Aenderung des Seppennatsverhältnisses bedingt werde. Redner wünschte die notwendig gewordenen Mehrausgaben durch Ersparnisse an anderen Stellen wieder einzubringen. Die Position wurde gleichwohl genehmigt. Es folgte die Berathung des Marineetat. Abg. v. Franckenstein (Str.) erklärte, sich gegen die Theilung der Marine-Verwaltung, deren Kosten nicht abzulehnen seien. Abg. Dr. Delbrück (Reichsprt.) sprach für die Bewilligung, namentlich der Forderungen für die Theilung der Admiralität in Commando und Verwaltung. Die Theilung sei eine Verbesserung. Abg. Richter (dfr.) erklärte sich gegen die Theilung; für einen Unterschied zwischen der neu zu schaffenden Situation und der von dem Jahre 1870 sei absolut keine Veranlassung vorhanden. Es handelte sich um Schaffung einer Behörde, die der Verantwortlichkeit des Reichsanzlers entgegen ist. Hierzu mitzuwirken, sei die freisinnige Partei nicht Willens, um so weniger, als die Commissionenüberhandlungen keine neuen Gründe für die Theilung ergeben haben. Die Schwierigkeiten werden sich vergrößern, wenn das Obercommando nach Kiel verlegt wird. Contreadmiral Heukner führte aus, daß die jetzigen Verhältnisse gar nicht mit denen vor 1870 zu vergleichen seien, die Richter'schen Schlussfolgerungen gingen von falschen Voraussetzungen aus. Eine Schmälerung der Rechte des Reichstages enthalte die Vorlage nicht. Das Obercommando sei aus militärischen Gründen unentbehrlich. Der Vortheil der Neuerung liege darin, daß von einer Person die Geschäfte des Commandos und der Verwaltung nicht gleichzeitig erledigt werden könnten. Die Vorlage sei dringlich, in allen Zweigen der Marine-Verwaltung werde die neue Organisation erlebht. Unter der Verwerfung der Vorlage werde die ganze Marine leiden. — Fürst Bismarck betonte gleichfalls die Dringlichkeit der Vorlage und ließ sich über die Eigentümlichkeit seiner Lage der jetzigen Verwaltung der Marine gegenüber aus. Die Commandogewalt müsse auch bei der Marine in die Hände des Kaisers übergehen. Abg. Dr. Miquel (nl.) fand die Organisationsänderung vom finanziellen Standpunkt aus wichtig. Im Uebrigen müsse man sich auf die Mittelstellungen der Regierung, der man ja volles Vertrauen schenken könne, beschränken. Auch vom constitutionellen Standpunkt aus sei eine Bewilligung gerechtfertigt. — Abg. v. Franckenstein (Str.) erklärte seine Bedenken unter der Voraussetzung aufgeben zu wollen, daß auch bei der neuen Organisation die Rechte des Reichstags gewahrt werden. Abg. von Hellborn (conf.) erklärte im Namen seiner Partei seine Zustimmung. Abg. Richter (dfr.) wies auf den Widerspruch zwischen sonst und jetzt hin. Seinerzeit habe ein Abgeordneter den gleichen Antrag eingebracht, wie jetzt die Regierung und sei von denselben Leuten, die diesem heute zustimmten, ausgelacht worden. Wenn also die Sache von der Regierung komme, sei sie gut, sonst nicht. Fürst Bismarck suchte den Vordränger zu widerlegen und wies darauf hin, wie erfreulich es sei, daß der jetzige Kaiser der Marine seine Aufmerksamkeit zuwenden. Die Position wurde sodann gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Socialdemokraten und eines Theils des Centrums angenommen. Der Rest des Etats für Marineverwaltung, sowie des Etats und das Anleihegesetz wurden genehmigt. Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Vereinszollgesetzes (Aenderung der Vorschriften über die Transitlager) wurde in dritter Lesung debattenlos angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Reinigungs-zwanges im Branntweingeseß in zweiter Lesung. Regierungseitig wurde mitgetheilt, daß die Regierung weitere Versuche zwecks eines entsprechenden Reinigungs-verfahrens anstellen lasse. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die dritte Lesung des Nachtrags- und des Genossenschaftsgesetzes.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Donnerstag die zweite Lesung des Etats. Auf die Generaldebatte wurde von allen Parteien verzichtet. Abg. Dr. Hamacher (nl.) richtete die Frage an die Regierung, wie es mit der in der Thronrede verheißenen Reform des Einkommen-Steuergesetzes stehe. Finanzminister v. Scholz hoffte das Gesetz noch in dieser Session einbringen zu können. Bei dem Etat der „Lotterie-Verwaltung“ sprach sich Abg. Korsch (conf.) gegen den Privathandel mit Losen aus. Regierungseitig wurde erwidert, daß auf Grund der Gewerbe-Ordnung nicht hiergegen vorgegangen werden könne. Bei dem Etat der „Berg- und Hüttenverwaltung“ fragte Abg. Dr. Ritter (freisinn.) an, wie es um die Aufhebung der Bergwerkssteuer stehe. Regierungseitig wurde erwidert, daß eine derartige Vorlage dem Hause in Kürze zugehen werde. Beim „Eisenbahnetat“ berührte Abg. Berger (wild-lib.) einige Personentarif-Curiosa, deren Abhilfe regierungseitig in Aussicht gestellt wurde. Beim „Etat des Innern“ brachte Abg. Richter die Unterdrückung der „Volkszeitung“ auf Grund des Socialistengesetzes zur Sprache.

Als seiner Zeit — so führte Redner aus — die „Glims-horner Zeitung“ verboten worden war, wurde seitens des früheren Ministers von Buttkeamer noch vor der Entscheidung der Reichscommission Remedur geschaffen. Die „Volks-Ztg.“ stehe seiner Partei ferne, er selbst sei von derselben wiederholt auf das Schärffste angegriffen worden. Es handle sich hier nicht um eine Kritik des Socialistengesetzes, sondern nur um eine Maßregel zur Ausführung desselben. Das Verbot der „Volks-Ztg.“ sei auf Grund eines Artikels erfolgt, der auch ihn mit der tiefsten Erbitterung erfüllt habe. Der Artikel entspreche aber in keiner Weise den Voraussetzungen, welche für ein auf Grund des Soc.-Gesetzes erfolgendes Verbot festgesetzt sind. Er enthalte allgemeine politische Erörterungen, von socialdemokratischen Bestrebungen sei darin keine Rede. Der Artikel feiere eine frühere Umwälzung, die zu den bestehenden Verhältnissen geführt habe, an die wir durch Rechte und Verfassung gebunden seien, rege aber nicht zu einem künftigen socialistischen Umsturz an. Die das Verbot begleitende Motivierung sei eine gezwungene. Selbst die „Köln. Ztg.“ finde in dem Artikel nichts Socialdemokratisches. Einen besonderen Vorwurf mache er dem Minister des Innern aus dem Verbot der „Volks-Ztg.“ folgenden durchaus parteilosen Blätter: „der Arbeitsmarkt“ und „die Zukunft“. Hier liege eine flagrante Gesetzesverletzung vor, denn die Gesetzgebung wollte jedenfalls nicht die Unterdrückung parteiloser Blätter. Das sei einfach eine Confiscation von Privateigentum. Das Volk werde fordern, daß Minister und Polizeipräsident in solchen Fällen regresspflichtig gemacht werden, daß sie mit ihrem Vermögen für solche Gesetzesverletzungen haften müssen. Und diese Forderung werde durchgesetzt werden, wie es in England der Fall gewesen sei. Aber der Vorgang gebe einen Vorgeschmack davon, was man von dem neuen Socialistengesetz zu erwarten haben werde. Man werde dasselbe auch auf andere Parteien anwenden. Das Volk werde Sühne fordern für das, was jetzt geschehen sei. — Minister Herrfurth erklärte, der Berliner Polizeipräsident befinde sich im vollen Rechte. Im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit sei er nicht in der Lage, Auskunft zu ertheilen, eventuell Entscheidungen vorzugreifen. — Der Abg. Muncel, der von der Rechten mit Unruhe und Geschrei begrüßt wurde, erklärte, er habe in neuerer Zeit manche Interpretation gehört und bekänt, aber noch keine, die so offenbar dem Rechte Gewalt angethan hätte wie die Interpretation des Socialistengesetzes durch das Berliner Polizeipräsidentium. Der Artikel vom 17. März habe nur äußerlich den Anlaß zur Unterdrückung der „Volkszeitung“ gegeben, die Ursache derselben sei er nicht, diese liege vielmehr in dem Artikel vom 9. März, von dem er zugebe, daß er gegen das Gesetz verstöße und unter Strafe gestellt werden könne. Indessen könne man sich nur an den Artikel vom 17. d. M. halten. Das Polizeipräsidentium habe in der Verherrlichung der Revolution eine Aufforderung erldit, die Revolution von 1848 zu wiederholen. Sei das wirklich richtig? Sei etwa die Centennar-Feier der Revolution von 1789, die jetzt in Frankreich begangen werden solle, eine Aufforderung, jene Revolution zu wiederholen? Habe vielleicht die festliche Begehung des Reformationsfestes die Aufforderung enthalten, jetzt noch einmal Luthers Werk zu reformiren? (Große Heiterkeit.) Er wolle aber auch darauf hinweisen, daß wir jener Revolution unsere Verfassung verdanken, die wir heilig halten sollen. (Zuruf rechts: Na! na!) Die Herren von der Rechten scheinen allerdings nicht viel davon zu halten. Der Polizeipräsident habe in der Begründung des Verbots an den Citaten aus dem Artikel vom 17. d. M. kleine Veränderungen angenommen. Diese Aenderungen seien keine zufälligen, sondern sie seien mit gutem Bedacht gemacht worden, um den Artikel wenigstens mit einem Schein des Rechts unter das Socialistengesetz bringen zu können. Für diese Aenderungen habe er zwei Tage gebraucht, jene zwei Tage, während er ungesetzlich sein Verbot aufrecht erhalten habe. Leider habe der Minister das als etwas Nebensächliches hingestellt und es dargestellt, als sei Alles in bester Ordnung. Redner ist überzeugt, daß das Verbot nicht aufrecht erhalten werden könne, aber vielleicht wolle man nur den Beweis erbringen, daß man auch durch eine rückgängig gemachte Beschlagnahme ein oppositionelles Blatt ruiniren könne. Ein Beamter, der in dieser Weise dem Socialistengesetz Gewalt anthäte, solle den Schaden, den er angerichtet, auch aus seinem eigenen Beutel bezahlen. (Sehr richtig, links.) Der Fall komme gerade zur rechten Zeit, um dem Lande über das Socialistengesetz die Augen zu öffnen. (Lebhafter Beifall links und rechts.) Abg. v. Kardorff (freisinn.) führte aus, daß die Sache vor das Forum des Reichstags gehöre. Abg. Windthorst (Centr.) fand das Haus zu einer Erörterung über den vorliegenden Fall vollständig berechtigt, die Erörterungen aber noch verfräht. — Beim Cultusetat theilte Minister v. Götler mit, daß die Verfügung des Landraths gegen den schwelmer Lehrerverein annullirt worden sei. — Nachdem noch verschiedene Wünsche aus dem Hause kundgegeben, wird der Cultusetat, sodann der Rest des Etats und das Staatsgesetz genehmigt. — Heute verhandelt das Haus über die Secundarabgaben.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren

Provinzen der Monarchie ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Versicherung der Geistlichen soll danach bei einem besonderem Fonds erfolgen, der außer durch Staatszuschüsse dotirt werden soll durch 3 bis 4 Procent Beiträge vom Diensteinkommen der Geistlichen und eine Umlage auf die Kirchengemeinden in der Höhe von einem Procent des Staatseinkommens aus der Klassensteuer. Diese Mittel reichen aus, um den Wittwen ein Drittel des Ruhegehalts, jeder Witse ein Fünftel des Ruhegehalts als Pension zu gewähren. Der Mindestbetrag ist auf 600 M., der Höchstbetrag auf 1200 M. festgesetzt.

In der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Schulpflicht für die preussischen Schulen durch Gesetz gleichmäßig zu regeln und als Anfang der Schulpflicht das sechste, als Ende das vierzehnte Jahr zu bestimmen, mit der Befugniß für die Schulbehörden, aus persönlichen und lokalen Gründen den Termin hinauszuschieben.

Schuljahr und Ostertermin.

Vergebens sucht man nach Gründen für das Festhalten an der alten Gewohnheit, daß Anfang und Ende des Schuljahres mit dem so sehr beweglichen Ostertermin zusammenfallen. Nicht als das Hängen am Althergebrachten, die Abneigung gegen jegliche Neuerung — und wäre sie noch so vortheilhaft — kann für dieses Verhalten maßgebend sein. Auf allen Gebieten des Lebens hat man aus praktischen Gründen längst feststehende Termine für das Geschäftsjahr angenommen; und für das Schuljahr sollte dies unmöglich sein? Welch tief ins Leben einschneidende unliebame und äußerst störende Verhältnisse schafft nicht die späte Entlassung der ins Leben tretenden Schüler, wie sie dieses Jahr stattfindet! Nur an zwei Beispiele sei erinnert: der Kaufmann entläßt am 1. April einen Gehilfen, weil er einen neuen Lehrling einstellen will; dieser aber muß noch 2. Woche die Schule besuchen — oder: am 2. April zieht das alte Dienstmädchen ab; das neu-gemietete kann jedoch erst etwa 3 Wochen später antreten. In welcher unerquicklichen Verhältnisse ist nicht die betreffende Familie verwickelt! Doch solch ungünstige Fälle eines späten Ostertermins kehren wohl nur nach langen Zeiträumen wieder, sodaß die oben erwähnten Thatsachen nur sehr seltene Ausnahmen bilden? Mit nichten. Dieses Fest war 1878 am 21. April, 1879 am 13. April, 1880 am 5. April, 1881 am 17. April, 1882 am 9. April, 1883 am 25. März, 1884 am 13. April, 1885 am 5. April, 1886 am 25. April, 1887 am 10. April, 1888 am 1. April. Aus den angeführten Daten erhellt, daß in den letzten 11 Jahren siebenmal der Austritt aus der Schule nach dem 1. April erfolgte, darunter dreimal erheblich später. Da dürfte es wohl an der Zeit sein, diesen Uebelstand zu beseitigen und den Beginn des Schuljahres auf den 1. April zu verlegen. In einzelnen Landestheilen ist dies schon seit geraumer Zeit der Fall, so in dem unbenachbarten Regierungsbezirk Breslau schon seit 1880. In jenem Jahre verfügte die Königl. Regierung zu Breslau, daß fortan die Confirmanden ohne Rücksicht auf den Ostertermin am 31. März aus der Schule zu entlassen, die neu-eintretenden Schüler aber am 1. April aufzunehmen seien. Diese Einrichtung hat sich durchaus bewährt und allerwärts große Befriedigung hervorgerufen. Man wende ja nicht ein, daß die Osterferien eine bedenkliche Unterbrechung für die kaum der Schule zugeführten Kleinen seien. Diese lernen in den ersten Tagen nicht viel, was sie während der Pause im Unterricht ver-gessen könnten. Außerdem sind die bald nach Aufnahme der geordneten Thätigkeit eintretenden Osterferien recht geeignet, bei den Kleinen die Liebe zur Schule zu erhöhen, welche ihnen für einige Zeit die ungebundene Freiheit der ersten Kindheitsperiode wiedergiebt. Die Vortheile, welche für den Betrieb des Unterrichts aus einem gleichmäßig langen Schuljahr erwachsen, seien nur nebenher erwähnt. — Ob die Kirche sich je zur Verlegung der Confirmation auf den Sonntag vor dem 1. April entschließen wird, ist eine andere Frage. Doch dies ist auch nicht so wichtig, als der Austritt aus der Schule, der zur Zeit bei uns noch mit der Confirmation verbunden ist. Nur wenige der die Schule verlassenden Kinder verlassen den Heimathsort, und für die zwei Stunden wöchentlichen Confirmandenunterrichts, sowie zur Confirmationstheorie wird jeder Lehr- und Dienstherr seinen Pflegebefohlenen gern den nöthigen Urlaub ertheilen; nur dieselben ganz zu missen, fällt ihm schwer.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. März.
* Ueber die Zuchmesse in Frankfurt a/O. bringt die „F. D.-Z.“ folgenden Nachbericht: Für die Zuchmesse fiel die diesjährige Reminiscere-Messe in günstige Zeit, und das Wetter ließ sich recht vortheilhaft an, so daß ein befriedigendes Geschäft um so mehr erwartet werden konnte, als die Zufuhr an Waare in mäßigen Grenzen gehalten war und Käufer am Platz erschienen. Das Geschäft gestaltete sich denn auch am Montag ganz befriedigend und hielt bis Dienstag Mittag darin an; von da an stockte es aber leider und war auf einen weiteren größeren Abfall nicht mehr zu rechnen. In der That wurden am Nachmittage be-langreiche Geschäfte nicht mehr gemacht. Was die

Fabrikorte betrifft, so hatte Forst diesmal nur eine mittlere Anfuhr bewirkt; es verkaufte in guten, gangbaren Dessins und einigermaßen guten Qualitäten (Sommerstoffe) flott. Was zurückgebt, ist zum Theil Waare, die schon wiederholt zu den Messen geführt ist, aber absolut keinen Anklang findet. Das Geschäft am dortigen Fabrikort vor der Messe hatte einen so großen Umfang genommen, daß ein großer Theil derselben Fabrikanten, der sich wieder zur Herstellung einigermaßen guter Waare entschlossen, auf lange Zeit hinaus mit Ordres bedacht worden ist. Grimmitzschau hatte wenig Waare angefahren und verkaufte zum Theil sehr gut; was an soliden Dessins und guter Qualität an den Markt gebracht, war schon am Montag vom Platz genommen. Dasselbe gilt von Verdau. Hier war die Nachfrage nach besonders guten Qualitäten, wovon aber sehr wenig auf Lager war, eine außerordentlich rege. Spremberg, das nur mit sehr wenig Waare vertreten war, erzielte kein günstiges Resultat. Cottbus hatte ziemlich bedeutende Anfuhr bewirkt, aber in Anbetracht der Anfuhr verkaufte es nur mittelmäßig. Dasjenige, was es in seiner Zwirnwaare und modernen Dessins zur Messe gebracht, wurde jedoch gern und willig genommen. Auch Luckenwalder Waare war stark angefahren, erzielte aber kein befriedigendes Geschäft. Nur in Granitmustern war lebhaft Nachfrage. Leisnig, das schon seit mehreren Jahren sehr wenig Waare zur Messe bringt, verkaufte seine Anzugstoffe ebenfalls nicht günstig. Neudamm war stark mit Waare vertreten und hat in Paletotstoffen, ein Artikel, auf den sich Neudamm seit einiger Zeit ziemlich stark gelegt hat, gut verkauft. Dagegen war der Verkauf in alten Qualitäten, wie russisch-grau und forstgrün, unter mittelmäßig. In Kirchberger Fabrikaten wurde nur mäßiger Absatz erzielt. In schwarzer Waare, wie sie Sagan, Sommerfeld, Grünberg, Schwiebus und Finsterwalde zur Messe bringen, war in einzelnen Qualitäten ein ziemlicher Umsatz erzielt worden, so namentlich in Satins und Diagonalen, in Tuchen dagegen war das Geschäft unbedeutend. Friese von Galbe und Uckerleben waren sehr schwach zugeführt, da in der Frühjahrsmesse in diesem Artikel kein belangreiches Geschäft gemacht wird. Flanelle von Drossen, Reppen und anderen Orten erzielten keinen nennenswerthen Absatz. Die Reminiscere-Tuchmesse kann im allgemeinen doch als eine Mittelmesse bezeichnet werden, eine Bezeichnung, die dem Tuchgeschäft in vielen vorhergegangenen Messen nicht beigelegt werden konnte. Die Ausichten an den Fabrikplätzen für die nächste Winteraison sind sehr hoffnungsvoll, und sollte sich bald günstigeres Frühjahrswetter einstellen, so würden auch ganz erhebliche Nachbestellungen noch auf Sommerwaare eingehen, denn der Bedarf der die Messe besuchenden Käufer ist nicht gedeckt worden. — Was die Manufacturwaarenbranche betrifft, so hat sie trotz des außerordentlich günstigen Falls der Messe den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Das Geschäft war vielmehr in fast allen vertretenen Branchen ein recht schleppendes, da es entschleiden an Käufern fehlte. Wolle und halbwoollene Gewebe waren nur in kleinen Quantitäten geringerer Waare auf dem Marke, die aber doch zu annehmbaren Preisen Absatz fanden. Bedruckte Kalifos und Zephyrs werden infolge der unlohnenden Umsätze in diesen Artikeln in effectiver Waare nicht mehr hierher gebracht und das Geschäft nur noch nach Mustern gemacht. Futterstoffe jedoch wurden, mit Ausnahme von Barchenden, für deren Ankauf die Jahreszeit wenig günstig ist, lebhaft gehandelt.

Die Ziehung der ersten Klasse der preussischen Lotterie findet am 2. und 3. April statt. Die Eingahlung der 190 000 Loosnummern erfolgt am Tage vorher Nachmittags 2 Uhr. Die Ausichten auf einen Gewinn sind für die Spieler in dieser Klasse bekanntlich am ungünstigsten. Den 190 000 Loosnummern steht gegenüber nur je ein Gewinn von 30 000, 15 000 und 10 000 Mark, dann folgen zwei Gewinne zu 5000, drei zu 3000 und fünf zu 1500 Mark. Dagegen fließt ein recht respektables Stimmchen durch die „freiwillige Steuer“, wie man das Lotteriespiel genannt hat, in den Staatskassen. Nach dem Etat der Lotterieverwaltung für das laufende Jahr beziffert sich die Einnahme auf 8 287 500 M., die Ausgabe auf 171 000 Mark. Als Ueberschuß verbleiben also 8 116 500 Mark.

61 Der alte Löwe.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

Sie hob die Hand und eine leise, schmelzende Musik erkundte, unter deren Klängen sie auf den General zuschritt oder schwebte.

„Hydia! rief Frau von Winnig halb laut in der größten Bestürzung, aber schnell sagte sie sich. Hatte das tolle Mädchen eigenmächtig dieses Schauspiel in Scene gesetzt, so brauchte von den Anwesenden Niemand zu wissen, daß auch sie zu den Ueberraschten gehörte. Noch ehe Hydia zwischen ihr und dem General stand, drückte ihre süß lächelnde Miene die Befriedigung über die im Einverständniß mit ihr dem Geyngaste dargebrachte Hulldigung aus.

„Vorbeer dem Sieger, dem Helden, dem Befreier!“ sprach Hydia laut, während aber der General sich zu ihr neigte, um sich den Kranz aufs Haupt setzen zu lassen, flüsterte sie, auf einen zwischen die Lorbeerblätter gebundenen Myrthenzweig voll Blüthen deutend: „Vorbeer brachten Dir Viele, die Myrthe möchte ich Dir reichen.“

Verämbt, verwirrt, ergriß der General ihre Hände und preßte sie an seine Lippen.

„Hydia, Mädchen, Engel, was sagen Sie da?“ fragte er leidenschaftlich.

„Die Wahrheit!“ antwortete sie ebenso. „Ich liebe Dich grenzenlos, laß mich Dein sein, Dir dienen, Dir angehören, nimm mich hin!“

„Mädchen, Du scherzest nicht, Du treibst kein Spiel mit mir?“ fragte er von Neuem und seine Stimme bebte.

„Nein, ich habe keine andere Sehnsucht, keinen anderen Gedanken, als den Sieger in so vielen Schlachten besetzt zu meinen Füßen zu sehen, und ihm dafür mit meinem Herzen, mit Allem, was ich zu geben vermag, zu lohnen.“

Und nun vollzog sich das Unbegreifliche, Unerhörte.

Wie es gekommen, ob Lydia sich dem General um den Hals geworfen, ob der alte Löwe sie an seine Brust gerissen, das vermochte Niemand zu sagen, genug, sie hielten einander fest umschlungen. Ihre leise geflüsterten Worte hatten einen bewundernden Klang, und mehr noch als diese Worte wirkten wie bezaubernd die großen, leuchtenden Augen, die voll schwärmerischer Zärtlichkeit und Hingabe auf dem alten Löwen ruhten.

Als beide aus ihrem Rausche erwachten, fanden sie sich mit dem Präsidenten und Frau von Winnig in einem kleinen Cabinet am äußersten Ende der Zimmerreihe, in das bis jetzt noch Niemand aus der Gesellschaft sich verirrt hatte.

Herr von Gersdorf hatte den General, die Tante Lydia aus dem Saale geführt, ohne daß sie recht wußten, was ihnen geschah.

Der soeben stattgehabte Auftritt konnte nur eine Lösung finden.

Nach Verlauf einer Viertelstunde verkündete der Präsident der Gesellschaft die Verlobung seiner Nichte, Lydia von Zoeben, mit dem General von Melwig.

Herr von Gersdorf und seine Schwester beeiferten sich, zu erzählen, das Fest wäre in der Absicht gegeben, die bereits vollzogene Verlobung zu veröffentlichen, das Brautpaar habe jedoch die Ueberraschung vorweggenommen.

Der Wohlstand erforderte, daß man die Versicherung auf Treu und Glauben nahm, wenn sich auch Jeder und Jede dazu ihren Commentar machten. Man umdrängte das Brautpaar, den Präsidenten, Frau von Winnig, hier verwunderte sich Einer, dort versicherte ein Anderer, dergleichen schon länger gemuthmaßt zu haben; das Rufen, Fragen, Glückwünschen, Jubeln wollte kein Ende nehmen. Darüber war gänzlich unbeachtet ein verpäteter Gast, ein junger Hauptmann in der kleidsamen Dragoner-Uniform in den Saal getreten und hatte sich Frau von Winnig genähert. Sie wandte sich betroffen um, als eine Hand sich auf ihre Schulter legte. Mit dem Ausrufe: „Felix!“ lag sie im nächsten Augenblicke mit echter, unverstellter Mutterfreude in den sich ihr entgegenbreitenden Armen ihres Sohnes.

„Habe ich Dich erschreckt, Mutter?“ fragte der junge Officier besorgt.

„D nein,“ beschwichtigte sie, „nur grenzenlos überrascht; wo kommst Du so unerwartet her?“

„Ich konnte jetzt gerade gut auf ein paar Tage Urlaub bekommen, da faßte ich einen schnellen Entschluß, nahm ihn, bin hier und habe es ja prächtig getroffen.“

„Prächtig getroffen“ wiederholte sie schmerzlich „Ach, Felix.“

„Set nicht böse, Mütterchen, Du sollst mich drei volle Tage ganz allein haben,“ schmeichelte er. „Aber es machte doch einen gar hübschen Eindruck, als ich in einer Droschke vom Bahnhof gefahren kam, die erleuchteten Fenster, das geschmückte Haus zu sehen und zu erfahren, daß der Dunkel heute sein Siegesfest giebt. Dabei zu sein, habe ich doch auch ein Recht.“

„Das hast Du, mein Sohn, aber —“

„Kein aber, Mütterchen, ich ließ mir schnell ein Zimmer anweisen, warf mich in die Gala-Uniform und da bin ich. Jetzt aber muß ich den Dunkel und Lydia begrüßen und mich beim General melden.“

„Warte noch, Felix, weißt Du denn nicht — Du bist zu keiner guten Stunde gekommen,“ stammelte Frau von Winnig.

„Was ist geschehen?“

„Lydia ist soeben verlobt.“

Die breite Brust des jungen Hauptmanns hob und senkte sich heftig, sein gebräunt Gesicht ward um einen Schatten bleicher, aber er sagte sich schnell.

„Widze sie glücklich sein,“ sagte er aus tiefstem Herzen. „Wer ist ihr Erwählter?“

„General von Melwig.“

„General von Melwig? Der alte Löwe?“ wiederholte Felix, der nicht recht gehört zu haben glaubte.

Die Mutter neigte besahend das Haupt.

„O Mutter,“ sagte Felix vorwurfsvoll, „wer hat das Kind zu diesem Schritte überredet?“

Frau von Winnig blickte ihm voll ins Gesicht.

„Ich gewiß nicht, Dein Onkel ebensowenig, es ist ihr eigener freier Wille; sie behauptet den General zu lieben.“

(Fortsetzung folgt).

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

Geburten.

Den 15. März 1889. Dem Buchbindermeister Carl Hermann Otto Häußler eine T. Margaretha Emma. Den 18. Dem Schlosser Carl Traugott Heinrich Alt eine T. Helene Elisabeth Agnes. Den 20. Dem Tuchmacher Reinhold Otto Reutloff eine T. Bertha Emma Anna. — Dem Fleischermeister Carl Emil Julius Kägel eine T. Agnes Clara Gertrud. Den 21. Dem Rutscher Johann Ferdinand Schulz ein S. Friedrich Hermann. — Dem Schneider Jacob Michael Piechotka ein S. Fritz.

Schließungen.

Den 20. März. Tabak- und Cigarrenfabrikant August Wilhelm Otto Sommer mit Bertha Emilie Anna Hartmann. Den 21. Rutscher Gabriel Thomitschny mit

Johanne Auguste Louise Anders. — Tuchscherer Erdmann Gustav Paul Schreck mit Johanne Auguste Louise Kusche.

Sterbefälle.

Den 17. März. Partikulier Friedrich Carl Blume, alt 78 Jahre. — Des Webermeisters Ferdinand Jatsch S. Georg, alt 6 Wochen. Den 18. Des Maurergefellen August Bürger zu Wilhelmsenthal Ehefrau Johanne Parline geb. Hübner, alt 47 Jahre. Den 19. Versicherungsbagent Carl Heinrich Alexander Berle, alt 71 Jahre. Den 20. Des Rutschers Hermann Gwald Burghardt S. Richard Paul, alt 5 Monate. — Landbriefträger a. D. Carl Ferdinand Wiesner, alt 66 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 33:

1. Bumperridel.

2. m a r o s
a r e n a
r e g e l
o n e g a
s a l a t

Räthsel.

Ihr Bauern, beherzigt mir dieses auf Erden:
Wenn 2 bis 6 3 bis 6 2 bis 4 gut
Gerathen, verliert nicht Lust mir noch Muth,
Wiß auch nicht das Ganze noch obendrein werden.

Aufgabe.

a a a a b b c d
e e e e e e
e u f g g
h h i i i i
l l l l l m n n
o p p r r r
r r r r
s s s s s t
t t t u u w z z

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die beiden mittelsten Senkrechten zwei Märchenfiguren ergeben, die Senkrechten: 1) Apostel der Deutschen; 2) Bewegung des Körpers; 3) Säugthier; 4) Ausdruck für Lärm; 5) Parze; 6) Ausdruck für Verfärbung; 7) Mineralisches Product; 8) Französisches Wort für Unglück; 9) Deutsche Stadt.

Berliner Börse vom 22. März 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	109,20 Bz. B.
3 1/2 dito	103,70 Bz. B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	108,60 Bz. B.
3 1/2 dito	104,40 Bz. B.
3 1/2 Präm.-Anleihe	172,40 Bz. B.
3 1/2 Staatsschuldsch.	101,60 Bz. B.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	101,60 Bz. B.
4% Rentenbriefe	106 Bz. B.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	101,50 Bz. B.
4% dito	102,50 Bz. B.

Berliner Productenbörse vom 22. März 1889.

Weizen 175—193. Roggen 140—152. Hafer, guter und mittel schlesischer 144—148, feiner schlesischer 151—158.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

Es liegt im Interesse eines Jeden, der beabsichtigt, Uhren oder Schmuckgegenstände zu kaufen, sich den Special-Catalog über diese Artikel von dem Versand-Geschäft **Men & Edlich, Leipzig-Plagwitz** schicken zu lassen. Dieser Catalog, der portofrei und unberechnet versandt wird, enthält eine ganz überraschend reiche Auswahl.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker **Richard Brandt'schen** Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achtet man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen **Apotheker Richard Brandt'schen** Schweizerpillen

la darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Felde und der Namenszug **Richard Brandt** befinden muß.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adresse: J. P. Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

(Tod aller Insecten.) Zum Schutz gegen Mottenfraß bei Aufbewahrung der Wintersachen wird auf das berühmte gewordene **Mortéin** von Hodurek in Ratibor aufmerksam gemacht. Dasselbe ist in den bekanntesten Niederlagen zu 10, 20 und 50 Pf. zu haben.

Einsegnungs-Anzüge!
Schwarze Tuchanzüge!
Complete Stoffanzüge!
Burschenanzüge!
Kinderanzüge!
kauft man nur am besten u.
billigsten bei
Emanuel Schwenk,
Ring, zur goldnen 17.

Empfehle mein Lager in den modernsten
Wollgarnstoffen
sowie **Mustersachen** zu sehr billigen
Preisen.
Oskar Weber,
Holzmarktstr. 6.

**Mein Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin**
empf. von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Holzarten, nur reell gearbeitete
Waare unter Garantie der Haltbarkeit
zu billigen Preisen; ferner **Gardinen,**
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Spitzen in allen Breiten.
A. Knoblauch, Stoffapezierer.

Amerikanische Gummwäsche,
best. unübertroffene Qualität, stets
weiß bleibend, empfiehlt zu nachstehenden
Preisen: Stehfragen 40 Pf., Umlege- 50 Pf.,
Vorhemden 75 Pf.

Herrmann Altenberg Ngr.,
Grünberg i. Schl., Oberthorstraße 1.

Billardtuch
empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Max Voigt
vorm. **Gustav Friebus,**
Niederstraße Nr. 89.

Möbel, Möbel empfiehlt in
Auswahl
das **Möbel-, Spiegel- u. Sarg-Magazin**
von **H. Kern, Niederstraße 1.**
Sophatische von M. 10,00 an.

Apotheker Heißbauer's
Schmerzstillender Zahnkitt
zum
Selbstplombiren **hohler Zähne** be-
seitigt nicht bloß den **Zahnschmerz**
rasch und auf die **Dauer**, sondern
verhindert durch den vollständig festen
Verschluss der kranken Zahnhöhle bei
rechtzeitiger Anwendung das Auf-
treten des Schmerzes überhaupt
und unterdrückt das Weiterfressen
der **Fäulnis.**
Preis per 1/2 Schachtel M. 1, per 1/2
Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grün-
berg i. d. Drogerie v. **H. Neubauer.**

Inhalationsapparate
empfiehlt
H. Neubauer, Drogeriehandlung,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.
Unter Garantie empfehle
Gußstahl-
Garten- u. Heden scheeren,
Baum-, Quer- u. Bügelsägen,
Brettsägen, Schnittmesser etc.
H. E. Conrad, Eisenhandlg.
Berlinerstraße, beim kgl. Amtsgericht.

Zur Frühjahrssaat
empfehle
Sommerroggen, Seradella, Rig. Weiz,
echt Obernd. **Kunkel, Möhren,**
echt engl., ital. u. deutsche **Reygräser,**
Honiggras, Schaffswingel,
garantirt **seidefreien Rothklee,**
Weiß- u. Schwed. Klee,
sämmliche **Küchentränkersamen,**
Waldfämereien.
Alles in **gesunder feimfäh. Waare.**
B. Jacob, Krautstr.
Mit bemusterter **Offerte** stehe auf Wunsch
bereitwilligst zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung

empfiehlt zu
Confirmations-Geschenken
ihr reichhaltiges Lager von
Gebet- und Erbauungsbüchern,
sowie **Schlesischen Gesangbüchern**
und anderen zu Geschenken besonders geeigneten Werken.

Gesangbücher, Pathenbriefe, Gratulationskarten
u. s. w. empfiehlt in schönster Auswahl
der **Buchbinder W. Pohle, Serrenstraße 2.**

Einsegnungs-Güte u. Mützen in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.
Reinh. Sommer, Gr. Kirchstraße 4, vis-à-vis der evangel. Kirche.

Güte u. Mützen in größter Auswahl empfiehlt billigt
J. Senftleben, Kl. Kirchstraße 3.

G. Nickel's Schuh- u. Stiefel-Lager
bietet allen Herrschaften eine große Auswahl in fertigen **Damen-, Serren-,
Mädchen- u. Kinderstiefeln** in einfacher und eleganter Ausführung.
Nur eigenes Fabrikat. Zurückgesetzte Waare ganz billig
und empfehle ich einer gütigen Beachtung.
G. Nickel, Oberthorstraße 7.

1- u. 2-spänn. offene, halb- u. ganzverdeckte Kutschwagen
stehen wieder vorrätzig; einige gebrauchte Wagen preiswerth zum Verkauf.
F. Jende, Sattler u. Wagenbauer.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!
Von meinen rühmlichst bekannten **Filzschweißsohlen**, in den Strümpfen
zu tragen, die den **Fuß** beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen
zu benutzen sind, hält für Grünberg und Umgegend allein auf Lager
Fräulein Marie Jungnickel, Posamentierw.-Handlg., Berlinstr. 94.
Preis pro Paar 50 Pfa., 3 Paar 1 M. 40 Pfa. **Wiederverkäufern Rabatt.**
Frankfurt a. D. Robert v. Stephani.

Wilh. Wahle, Mechaniker,
Neusalz a. Oder,
11 Berliner Vorstadt Nr. 11.
Nähmaschinenhandlung für Handwerker und Familien, sowie
Messer- und Gabel-Putzmaschinen,
Garntwinden, Strickmaschinen und Velocipedten.
Theile zu Nähmaschinen aller bis jetzt auf der Welt existirender Systeme stets
vorrätzig. **Reparaturen** werden in meiner eigenen Werkstatt prompt und billig
unter Garantie ausgeführt.

Wilh. Wahle, Mechaniker,
11 Berliner Vorstadt Nr. 11.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichend. Athem,
Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz**
(falls er vom Magen herrührt), **Magenkrampf, Harleibigkeit od. Verstopfung, Ueber-**
laden des Magens mit Speisen und Getränken, Wütemer, Nitz-, Leber- u. Hämor-
rhoidealreien. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Verhandt durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).**
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind kein **GEHEIMNISSEL.** Die Be-
standtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 2)

In Grünberg in der **Apotheke zum Schwarzen Adler;** —
in Saabor in der **Engel-Apotheke.**

P. P.
Die Schifffahrt ist eröffnet
und haben wir unsere **Elbumschlagsstelle** nebst **Hafenanschlussgleis**
dem Verkehr übergeben.

Grosse Speicheranlagen, Dampfkrähne etc., sowie
Zollabfertigungsstelle mit allen Befugnissen gestatten uns im **Elb-**
umschlagsverkehre allen Anforderungen gerecht zu werden.
Der Eger & Eilverkehr, hier unterhalten wird, er-
möglicht es uns, neben dem gewöhnlichen Frachtverkehr Güter **Hamburg-
Klein-Wittenberg** und **vice versa** binnen **wenigen Tagen**
zu befördern.

Wir empfehlen daher unsere Anlagen den geehrten Interessenten zur
fleissigen Benutzung.
Klein-Wittenberg a. Elbe
(Bez. Halle.)
Vertretung **Hamburg: Lorenz & Schmidt, Brookthorquai 18.**
" **Leipzig: Gustav Rössler, Weststrasse.**
" **Magdeburg: Rich. Sonnenberg.**

Landwirthschafts-Schule zu Liegnitz.
(Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.)
Hauptschule drei Klassen (I-III), Vorschule zwei Klassen (IV u. V). Zum
Eintritt in die unterste Vorklasse (V) sind fremdsprachliche Kenntnisse nicht
erforderlich; **Alter der Schüler** dieser Klasse 10-12 Jahre. Zur Aufnahme in Klasse III
berechtigt die Reife für die III. eines Gymnasiums oder einer anderen höheren Lehr-
anstalt. Aufnahme neuer Schüler und Beginn des Schuljahres am **25. April.**
Anmeldungen nimmt jeder Zeit entgegen **Dr. Birnbaum, Director.**

Carlsbader Salz,
Carlsbader Pastillen,
Emser Pastillen,
Sodener Pastillen,
Wiesbadener Kochbrunnensalz,
Wiesbadener Kochbrunnenseife
empf. **H. Neubauer, Drogeriehandlg.,**
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

G. Klee-Grätz
empfiehlt in **Kisten à 50 Fl. excl.**
für **Mk. 3,50** ab hier,
echtes, vorzügl., **flaschenreifes**
Gräber Märzenbier.
Bei Entnahme von **80 Kisten**
billiger.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Keuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Hcnig
à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenan, Th. Buddes, Apoth.**
Niederlage in der **Löwen-Apotheke**
zu **Grünberg.**

Ein guter Rat
ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser
Worte lernt man besonders in Kran-
heitsfällen kennen und darum er-
hiebt Nichters Verlags-Anstalt die
herzlichsten **Dankschreiben** für **Zufin-**
dung des kleinen illustrierten Buches
„Der Krankenfreund“. Wie die bei-
gedruckten **Berichte** glücklich **Geheilte**
beweisen, haben durch **Befolgung** der
darin enthaltenen **Ratschläge** selbst
noch so **schwere Kranke** **Heilung** gefunden,
welche bereits alle **Hoffnung** aufge-
geben hatten. Dies Buch, in welchem
die **Ergebnisse** **zwanzigjähriger** **Erfah-**
rungen niedergelegt sind, verdient die
erueste **Beachtung** eines jeden Kran-
ken, gleichviel an welchem **Uebel** er
leidet. Niemand sollte deshalb ver-
säumen mittels **Postkarte** von **Nichters**
Verlags-Anstalt in **Leipzig** oder **New-**
York, 310 Broadway, die 936. Auflage
des „**Krankenfreund**“ zu verlangen. Die
Zufindung erfolgt **kostenlos.**

Jetzt,
nach erfolgter **Schneeschmelze,** ist die
richtige **Zeit** gekommen zur
Wiesendüngung.
Ich empfehle hierzu
Kalifalz, verschied. **Sorten,**
f. **gemahl. ächt. Kainit,**
Thomas-Phosphatmehl
vom **Lager** billigt.
Ebenso zur **Frühjahrsbestellung:**
Chili-Salpeter,
Superphosphat etc. etc.
Robert Grosspietsch.

Größte Auswahl von **Reisefessern** und
Taschen, Hosenträgern, Schuttmappen
und **diversen Bächerträgern, Reitfähen,**
Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöden bei
Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte **Sophas!**
Beforgung von **Holzalousten.**

Pädagogium Lahn
bei **Hirschberg i. Schles.,**
in schöner **Gebirgsgegend** mit **gesunder**
Luft gelegen, gewährt **treue Pflege,** ge-
wissenhafte **Erziehung** und **gründlichen**
Unterricht in **kleinen Klassen** (**gymnas. u.**
real., Serta bis zur **Prima, Vorbereitung**
z. Freiwilligen-Prüfung), in denen auch
der **schwächer Begabte** volle **Verächts-**
tigung findet. **Prospect** **kostenfrei.**
Oberlehrer Lange, Dr. Hartung.
Druck und Verlag von **W. Levysohn**
in **Grünberg.**